Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zustellung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck**, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 215. **Mittwoch, den 13. September** **1899.**

Zur Lage in Frankreich.

In Paris tritt am heutigen Dienstag der Ministerrath zu einer Sitzung zusammen, um über die juristischen Folgen des über Dreyfus ergangenen Renner Kriegsgerichtsurtheils zu berathen. Solange über das Resultat dieser Sitzung keine Mittheilung vorliegt, erübrigt es sich, Vermuthungen darüber anzustellen, ob Dreyfus überhaupt noch eine Festungsstrafe antreten, ob er gleich in Freiheit gesetzt werde, oder ob er noch Jahr und Tag in Festungshaft behalten werden wird. Gelangt die Sache noch einmal an den Kassationshof, was immerhin nicht ausgeschlossen ist, so ist eine gänzliche Aufhebung des kriegsgerichtlichen Urtheils und vollständige Freisprechung des Vielgeprüften wahrscheinlich. Für den Augenblick scheinen die Freunde Dreyfus' jedoch Ruhe für die erste Bürgerpflicht zu halten. Sie wollen nach einer Auslassung des „Figaro“ nichts unternehmen, was das Kabinet Waldeck-Rousseau in Gefahr bringen könnte.

Bei der ungewöhnlichen Spannung, mit der man dem Urtheile des Prozesses in Rennes auch im Auslande entgegensah, ist es begreiflich, daß die Blätter aller Richtungen sich eingehend mit demselben beschäftigen. Aus fast allen Kundgebungen spricht Ueberraschung und Mißbilligung dieses Urtheils. Sehr scharf, aber treffend äußert sich ein Artikel der „Kölnischen Zeitung“, überschrieben: „Ein Urtheil der Feigheit.“ Der Artikel beginnt:

„Thut nichts, der Jude wird verbrannt“ — das fanatische Wort des Patriarchen in Lessings Nathan kennzeichnet in drastischer Kürze die Verhandlungen und das Urtheil des Kriegsgerichts zu Rennes. Der Jude ist unschuldig, so hatte nach Maßgabe der ihm vorgeschriebenen gesetzlichen Form der Kassationshof entschieden; der Jude ist unschuldig, so plaidirte in feierlichen Worten vor dem obersten Landesgericht der erste öffentliche Ankläger der Republik, Generalstaatsanwalt Manau; der Jude ist unschuldig, ließ in letzter Stunde nochmals die deutsche Regierung erklären, der Jude ist unschuldig, das lehrten die Verhandlungen zu Rennes, das bewies Demange mit feiner und unwiderstehlicher Logik, und als Verkörperung des in leidenschaftlicher Wahrheitsliebe aufbegehrenden Volksgewissens schrie es Labori in alle Welt hinaus. Thut nichts, der Jude wird verbrannt, antworten darauf die sieben Stabsoffiziere und Hauptleute des Kriegsgerichts der Bretagne. Nein, nicht verbrennen wollen die Kriegsrichter von Rennes den Juden, nicht einmal verbannen wollen sie ihn; sie haben bekundet, daß sie Kinder der Civilisation und der Aufklärung sind: sie haben Dreyfus zwar schuldig befunden, aber sie haben dem Generalstabsoffizier, der von seinen Kameraden einen Spruch über seine Ehre verlangte — mildernde Umstände zugebilligt. Das ist, von welchem Gesichtspunkte aus man es auch betrachtet, das verhängnißvollste Urtheil, das sie fällen konnten, es ist ein politisches Urtheil, das nicht nach Wissen und Gewissen die Schuld des Angeklagten sucht, sondern einen Ausweg sucht, um politische Gegensätze zu versöhnen, es ist ein Urtheil aus dem Rückstande barbarischsten Mittelalters, wo die Richter, falls ihnen die Anklage den überzeugenden Beweis der Schuld nicht erbracht hatte, eine mildere Strafe verhängten; es ist ein Urtheil der Feigheit!“

Weiter heißt es, das Urtheil habe nicht die Ehre des Exkapitäns wiederherzustellen gehabt, sondern nur die Rehabilitirung durch den Kassationshof die rechtskräftige Form geben sollen. Aber wie ist die Aufgabe gelöst? Das Blatt sagt von den 7 Kriegsrichtern: „Sie haben den Justizirrthum von 1894 in der Sache bestätigt, sie haben die ritterliche Tradition der Armee, wie Trarieux es ausdrückte, mit Koth besudelt, sie haben Frankreich vor der Menschheit entehrt und sie haben nicht einmal den Muth gehabt, sich offen zu ihrer Ueberzeugung zu bekennen. Wer Angesichts ihrer Entscheidung die Autorität des gesprochenen Urtheils anruft und von der Nothwendigkeit der Beruhigung spricht, macht sich zum Mitschuldigen des Verbrechens, denn das Urtheil von Rennes ist ein verbrecherisches Urtheil. Frankreich kann und wird sich diesem Spruch nicht beugen, weil sich nicht der Verstand vor dem Wahnsinn, die Wahrheit vor der Lüge, die Civilisation vor der Barbarei beugen kann.“

Die verhängnißvolle Seite des Renner Urtheils ist die Zubilligung mildernder Umstände, die entschieden verräth, daß die Kriegsrichter selbst Dreyfus für unschuldig hielten. Die mildernden Umstände sind eine Zufluchtsstätte des beunruhigten Gewissens, das Refugium der Feigheit. Die Richter begingen das abscheulichste Verbrechen, dessen man sie bezichtigen könne, indem sie wissentlich falsch urtheilten.

Der Artikel sagt, das Urtheil habe in Anschauungen von Recht und Ehre eine Scheidewand gezogen zwischen Frankreich und der civilisirten Welt, in Frankreich einen vollständigen Bruch zwischen militärischer und bürgerlicher Gerichtsbarkeit geschaffen und ein Chaos hervorgerufen.

Petersburg, 11. September. Die Erledigung des Dreyfusprozesses erfährt in der hiesigen Presse, entsprechend der politischen Stellung der einzelnen Organe eine einander zum Theil diametral zuwiderlaufende Beurtheilung. Die „Deutsche Petersburger Zeitung“ sagt, Frankreich sei eine Niederlage zugefügt worden, die größer sei als die von Sedan. Das Urtheil des Kriegsgerichts koste Frankreich mehr an Ansehen, als Faschoda. — Die „Nowosti“ behaupten, die Untersuchung wäre nicht leidenschaftslos geführt worden. Man habe Alles gethan, um die Anklage zu verschärfen und die Vertheidigung abzuschwächen. Für alle leidenschaftslosen Menschen, die in der Angelegenheit des unschuldigen Dreyfus nur Licht und Wahrheit suchten, sei das Urtheil des Kriegsgerichts durchaus nicht der Schlußakt der erschütternden Tragödie. Die Untersuchung habe deutlich die Unschuld des Angeklagten erwiesen; diese Thatsache könne kein Urtheil fortschaffen. Bestimmt werde der Tag kommen, wo solches ganz Frankreich auch offiziell anerkennen werde. Der panslavistische „Swet“ dagegen schreibt, das Urtheil habe deutlich die Unabhängigkeit der Vertreter der französischen Rechtspflege bewiesen. Das Blatt freut sich „mit allen wahren Franzosen“ über den Ausgang des Prozesses und wünscht, daß der Pariser Nebel, den die Dreyfusfreunde verbreiten, bald verschwinde.

London, 11. September. Die englische und die amerikanische Presse giebt ihrem Unmuth und ihrem Erstaunen über die Verurtheilung des Hauptmanns Dreyfus Ausdruck, welche sie als einen Schimpf für die Civilisation bezeichnet. In New Yorker Telegrammen wird von Boykottirung französischer Waaren und der Pariser Weltausstellung gesprochen. An verschiedenen Orten fanden Kundgebungen gegen Frankreich statt.

Die „Times“ sagt außerordentlich treffend in einer Besprechung des gegen Dreyfus gefällten Urtheils, dieses sei die größte und entsetzlichste Gerechtigkeitsschändung der Neuzeit; die ganze civilisirte Welt sei vor Schrecken und Scham erzittert. Ehre und Wahrheit seien in offenkundiger Weise, mit voller Ueberlegung und ohne Erbarmen mit Füßen getreten worden. Frankreich habe sich jetzt vor der Geschichte zu verantworten.

Budapest, 11. September. Gegen die Beschickung der Pariser Weltausstellung ist hier eine Bewegung im Zuge. Bisher haben schon zahlreiche Aussteller ihre Anmeldungen mit der Begründung zurückgezogen, daß die in Frankreich herrschenden Verhältnisse die auszustellenden Gegenstände gefährden. Das Graner Domkapitel zog gleichfalls seine Anmeldung aus dem Grunde zurück, weil es seine Kunstgegenstände im Werthe von vielen Millionen nicht gefährden will.

Deutsches Reich.

Berlin, den 12. September 1899.

Aus Karlsruhe wird gemeldet: Der Kaiser, welcher Tags zuvor die Vorträge des Chefs des Civilkabinets v. Lucanus und des Staatssekretärs des Aeußern v. Bülow hörte, ließ sich Montag Vormittag vom Chef des Militärkabinets v. Hahnke und vom Generalstabschef Grafen Schlieffen Vortrag halten.

Vom Kaisermanöver wird unterm 11. September berichtet: General v. Bülow hat mit der blauen Abtheilung (13. und 14. Armeekorps) die die Wütmlinie unter leichten Nachhutgefechten aufgegeben. Das 13. Korps begann den Abmarsch um 3 Uhr bei Finsterniß und strömendem Regen nach Leonberg-Ditzingen. — Am heutigen Dienstag findet vermuthlich ein Zusammenstoß zwischen dem Strudelbach und der Gloms statt. Die Gewässer sind hoch angeschwollen und theilweise für berittene Truppen nur noch mit höchster Mühe zu passiren. Seit zwei Tage fällt fast unaufhörlich heftiger Regen. Es heißt, daß das Manöver deshalb um einen Tag abgekürzt werden soll.

Der Chef des Kreuzergeschwaders, Kontreadmiral Prinz Heinrich von Preußen, und der zweite Admiral des Geschwaders, Fritze, sind mit den Schiffen „Deutschland“, „Kaiserin Augusta“, „Hertha“ und „Irene“ soeben von Hakodate (Japan) nach Tsintau (Kiautschou) in See gegangen.

Prinzessin Heinrich von Preußen empfing am Montag den Chef der in Kiel angekommenen italienischen Schulschiffdivision Marchese, sowie die Kommandanten der Schiffe. Die Herren nahmen auch an der Tafel Theil.

Die Königin von Württemberg trifft am heutigen Dienstag zum Besuch ihrer Tochter in Potsdam ein, nämlich der Erbprinzessin von Wied, die jüngst von einem Sohne entbunden wurde.

Die Kronprinzessin von Griechenland, die sich in den letzten Wochen bei ihrer Mutter, der Kaiserin Friedrich, im Taunus aufhielt, ist am Montag nach Athen zurückgereist.

Der Zar wird aller Voraussicht nach auf seiner jetzigen Reise demnächst Potsdam besuchen. Im dortigen Stadtschloß werden, wie der „Confectionair“ erfährt, bereits die Räumlichkeiten, die derselbe bewohnen wird, zu diesem Zwecke in Stand gesetzt.

Der Vicepräsident des Staatsministeriums Finanzminister Dr. v. Miquel hat die für den gestrigen Montag in Aussicht genommene Reise nach Schlesien nicht antreten können.

Das Oberpräsidium der Provinz Brandenburg, das durch den schon vor Monaten erfolgten Tod Dr. v. Achenbachs erledigt ist, soll nun wieder besetzt worden sein. Der bisherige Oberpräsident von Hannover, Graf Stolberg, Bennigsens Nachfolger, wird das Amt übernehmen, das zunächst dem Oberpräsidenten von Sachsen, Herrn v. Boetticher angeboten, von diesem aber ausgeschlagen worden sein soll. Für Hannover ist nach derselben Quelle der Director im preußischen Ministerium des Innern v. Bitter zum Oberpräsidenten ernannt worden. Die jüngste Ausgabe des „Reichsanzeigers“ enthielt von diesen Ernennungen noch nichts, die aber trotzdem stattgefunden haben könnten.

Aus Deutsch-Ostafrika kommt eine Hiobspost. Die Werft, welche die Expedition mit dem Dampfer „Hedwig v. Wißmann“ am Südostufer des Tanganyika angelegt hat, ist vollständig abgebrannt. Der Führer der Expedition hat sich auf die Rückreise nach Deutschland begeben, um die vernichteten Materialien von Neuem anzuschaffen und sie wieder dahinzubringen. — Dadurch wird die Zusammensetzung des Dampfers von Neuem um mindestens ein Jahr hinausgeschoben.

Unsere Herbstübungsflotte wird entgegen dem ursprünglichen Programm die Schlußmanöver in der Ostsee und den dänischen Gewässern abhalten. Am Freitag treffen sämmtliche Schiffe in

In der Mutter Haus.

Roman von Constantin Harro.

(Nachdruck verboten.)

6. Fortsetzung.

In dem Winter nun, der solches Elend über die Familie Richter brachte, entschied sich Susannas Schicksal. Ihre Mutter starb am Typhus. Während die schwerkranke Kleine mit dem Tode rang, erhielt Herr Richter eine vortheilhafte Anstellung am Rigaer Theater, die er sofort antreten mußte. Er reiste ohne die Adoptivtochter ab. Diese hatte eine Beschützerin gefunden. Frau Klara Helbig, die kein Kind besaß, behielt Susanna bei sich und sorgte aufs Beste für das zarte Pflänzlein, das sie in ihre Obhut genommen hatte. Aber nur ein kurzes Jahr durfte sich Sanna eines vollkommenen Glückes erfreuen. Ihre Wohlthäterin, die an dem ideal-schönen kleinen Mädchen mit inniger Liebe gehangen, starb bei der Geburt ihres ersten Kindes. Wieder stand die Verwaiste allein in der Welt. Freilich erfüllte Kaufmann Helbig den letzten Wunsch seiner sterbenden Frau und schickte Sanna nicht fort aus seinem Hause, aber ihre Stellung in diesem Hause wurde eine andere. Sie blieb hinfort für Helbigs und für alle Andern das Schauspielerkind, dem eine strenge Erziehung die Lust zu Abenteuern benehmen sollte. Und so ließ man es denn an Ernst bei ihrer Erziehung nicht fehlen. Sanna hätte sicherlich über all' ihren Pflichten das Lachen verlernt, wenn nicht die kleine Margot, Helbigs einziges Kind, ein lustiges, herzensgutes Geschöpfchen gewesen wäre, das mit zäher Ausdauer an der älteren Pflegeschwester hing und beflissen war, alle guten und bösen Lebensstunden mit Sanna zu theilen. Sanna, die sechs Jahre vor Margot voraus hatte, gab ihre ganze Zärtlichkeit der jungen Freundin hin und sorgte mit rührender Geduld für das Wohlbefinden des allzu lebhaften, von Vater und Großmutter arg verwöhnten kleinen Mädchens. Immer aber, im Haus, in der Schule, auf der Straße sogar, wurde es der armen Sanna ins Gedächtniß zurückgerufen, daß sie außerhalb der „Gesellschaft“ stehe, nicht anerkannt von dem vornehmen Herrn, der ihr Vater war, verlassen von dem leichtlebigen Künstler, der einst Vaterstelle bei ihr vertreten hatte, jetzt aber ihr nicht nachfragte. Sie erfuhr so viel Ungerechtigkeit von den Menschen, daß ihr Gemüth sich erbitterte und ihr Sinn hochfahrend wurde. Denn ein unverdient hartes Schicksal verbirbt den Menschen und macht ihn in dem Grade ungerecht, wie er andere voll Hartherzigkeit sieht.“

Kurt von Mühlen hatte manche Cigarette aufgeraucht, während Dankwart erzählte.

„Armes Kind!“ sagte er nur mit merklichem Beben der Stimme, als der Premier schwieg. Innerlich setzte er hinzu: „Gott behüte Dich vor der Liebe, Sanna, sie würde Dir kaum Erlösung bringen.“

Er hielt sich jetzt dem jungen Mädchen noch ferner als bisher. Kaum, daß sie in diesen langen Wochen ein Gruß miteinander wechselten. Auch Frau Helbig mied der Offizier. Er konnte aus der alten Dame nicht recht klug werden. Die große Liebe zu ihrem Sohne schien sie ungerecht gegen die Menschen zu machen, welche sich für diesen Sohn nicht begeisterten. So war wohl auch Mühlen bei ihr in Ungnade gefallen, weil er Herrn Gottlieb Helbig, dem unausstehlichen Pedanten mit Geschick aus dem Wege ging.

An einem naßkalten Regentage kam Kurt von Mühlen zeitiger als gewöhnlich vom Dienst zurück und fand den Burschen nicht in der Wohnung vor. Als auch wiederholtes Rufen in den Hof hinunter ohne Erfolg blieb, schickte sich der Leutnant an, bei seiner Wirthin über den Verbleib des Burschen Erkundigungen einzuziehen. Er ging hinaus und durchschritt den Hausflur, um zur Hofthür zu gelangen, neben welcher die Küche lag. Aber er blieb betroffen auf halbem Wege stehen, da Frau Helbigs Stimme in hohen Tönen scheltend zu ihm drang. Er konnte die Worte die sie sprach nicht genau erfassen, er wollte auch nicht zum Horcher werden. So viel aber wurde ihm klar, daß dort hinter der Thür von „Wohlthaten“ geredet wurde, die man einer „Undankbaren“ erzeigt. So konnte es ihn auch nicht überraschen, als jetzt die Küchenthür heftig aufgerissen wurde und Sanna herausstürmte. Aber wie sah das Mädchen aus! In dem bleichen Antlitz glühten die Augen unheimlich, und Thräne auf Thräne drängte sich die Wange herab. Ein tiefer Leidenszug war um den fest geschlossenen Mund gegraben, und der zarte Körper des armen Kindes zitterte vor Erregung, die sich nicht laut äußern wollte.

Sanna schrak zurück, als sie den Offizier so nahe erblickte. Ein böses Lächeln irrte über ihr schmerzverzerrtes Antlitz hin, als sie sich rasch wendete und die Stufen zum Garten hinabließ. Da in diesem Augenblick der Bursche des Leutnants in der vorderen Hausthür auftauchte, fand es Mühlen geraten, Frau Helbig jetzt nicht vor die Augen zu kommen. Er hatte ihr heftige Vorstellungen gemacht, und dazu besaß er kein Recht.

Er trat in sein Zimmer zurück, gab dem Burschen, der Entschuldigungen stammelte, seine Befehle und beugte sich dann aus dem geöffneten Fenster, um nach Sanna Umschau zu halten. Es regnete stark. Sie mußte in der Laube geflüchtet sein, da sein Erscheinen sie gehindert hatte, die Treppe, die hinauf in ihr Giebelstübchen führte, zu gewinnen.

Seine scharfen Augen konnten sie aber in dem dichten Blättergrün nicht erspähen. Dennoch blieb er auf seinem Posten, bis die Tischzeit nahte und er sich zu seinem Gang ins Kasino fertig

Kiel ein, wo am Tage darauf mit Flaggenparade die Auflösung der Flotte stattfindet.

Als nationalliberaler Reichstagsabgeordneter vertritt der Amtsrichter Dr. Esche-Dresden seit 1898 den Wahlkreis Annaberg. Um das Mandat auszuüben, mußte er vom Amte beurlaubt werden. Aus diesem Grunde sind ihm vom Vorstande des Amtsgerichts Dresden die Gerichtsferien verweigert worden. Diese Maßnahme wurde indeß vom Justizministerium aufgehoben. Aus Unmuth über die ihm vom Gerichtsvorstand widerfahrene Behandlung hat Dr. Esche die Entlassung verlangt und erhalten.

Der Landwirthschaftsminister v. Hammerstein hielt in Uelzen-Hannover auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett eine Rede über die Lage unserer Landwirthschaft, in der er die Landwirthe davor warnte, alle Hülfe vom Staate zu erwarten und zu verlangen und sie ermahnte, das Mittel der Selbsthilfe fleißig zu gebrauchen. Von den Organen des Bundes der Landwirthe hat der Minister für diesen Rath keinen besonders freundlichen Dank geerntet.

Der 5. Antisemitische Parteitag ist in Hamburg zu seinen Berathungen zusammengetreten. Liebermann v. Sonnenberg beklagte den geringen Einfluß der Partei im Reichstage und stellte seinen demnächstigen Rücktritt von der Parteileitung in Aussicht. In der Judenfrage forderte er eine schärfere Haltung, in der socialen Frage größere Verwirklichung der kaiserlichen Botschaften. Die Verhetzung zwischen verwandten Parteien, also Konservativen und Bund der Landwirthe müßte aufhören, nur die gegnerischen Parteien dürften bekämpft werden. Nur wenn der Parteitag mit diesen Vorschlägen einverstanden sei, würde er die Wiederwahl zum Vorsitzenden annehmen. Diese erfolgte nachher einstimmig. Bezüglich der Streikvorlage waren die Meinungen getheilt.

Nach der neuesten Lebensmittelpreistabelle sind die Getreidepreise, die, wenn die neue Ernte gut ist, gewöhnlich im August herabgehen, auch in diesem Jahre gesunken. Allerdings war der Rückgang nicht so erheblich wie im August v. Js. Der Weizen kostete im Durchschnitt aller Marktorte 153 gegen 158 M. im Juli, der Roggen 140 gegen 146 Mark.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt officiös: In einer Reihe von Blättern ist davon die Rede, daß innerhalb der preußischen Staatsregierung erwogen werde, den Landtag bereits vor Weihnachten einzuberufen. Diese Nachricht entbehrt jeder Begründung. Insbesondere liegt dem neuen Minister des Inneren die Absicht, dem Staatsministerium derartige Vorschläge zu machen, durchaus fern.

Ueber das Zuckerkartell sind in den jüngsten Tagen Andeutungen durch einen Theil der Presse gegangen, die wieder einmal das baldige Zustandekommen desselben in Aussicht stellen. In Wirklichkeit ist, wie dem „Berl. Tg." von unterrichteter Seite geschrieben wird, davon keine Rede.

Aus der Provinz.

* **Gollub**, 10. September. Die hiesige Tischler- und Stellmacher-Innung hat der Aufforderung des Herrn Landraths zu Briesen, sich der Tischlerinnung in Briesen anzuschließen, nicht entsprochen, da sie selbstständig weiterzubestehen wünscht. Da der Landrath jedoch die Innung wegen ihrer geringen Mitgliederzahl als leistungsunfähig erachtet, hat er beim Bezirksausschuß die Klage auf Auflösung der Innung angestrengt.

* **Briesen**, 10. September. Herr Brauereibesitzer Bauer, der Inhaber der unter der Firma „Gebrüder Sprenger" bekannten hiesigen Bierbrauerei, läßt eine neue Brauereianlage in großartigem Umfange mit Dampfbetrieb errichten. — Ein im Schornstein entstandener Brand legte das Wohnhaus des Rentengutsbesitzers Reich in Hochdorf in Asche. R. und sein Einwohner wurden durch das Feuer ihres Mobiliars beraubt; beide waren angemessen versichert. — Das Kuratorium der hiesigen Privat-Realschule hat den Kandidaten des höheren Schulamts Herrn Hermann Albrecht zum wissenschaftlichen Hilfslehrer gewählt.

— Unsere mit einem Kranze von fast zwei Dutzend Windmühlen umgebene Stadt wird voraussichtlich ihren Charakter als Windmühlenstadt verlieren, da die Firma Sand, Brien & Comp. zu dem Zwecke zusammengetreten ist, eine Dampfmahlmühle in großem Stil zu erbauen. Der Bau soll noch in diesem Jahr vollendet werden. Es ist zu erwarten, daß das Unternehmen die Existenz einer großen Zahl der Windmühlen in Frage stellen wird.

* **Strasburg**, 10. September. Um zu erwirken, daß Herr Landrath Dumrath, der in den einstweiligen Ruhestand versetzt ist, in sein Amt als Landrath des Kreises wieder eingesetzt werde, sind die Kreistagsabgeordneten zur Abfassung einer Petition eingeladen worden.

* **Schönsee Wpr.**, 9. September. Der hier herrschenden Scharlachepidemie wegen sind heute sämmtliche Schulen geschlossen worden. Frau Mühlenbesitzerin R. hat in acht Tagen drei Kinder im Alter von 6, 13 und 22 Jahren an dieser Krankheit verloren. Der erwachsene Sohn, die zukünftige Stütze der Familie, war am 2. September zum Begräbniß seiner Schwester aus dem Manöver beurlaubt. Gestern wurde er selbst aus dem Manövergeläude als Leiche hierhergebracht.

* **Culm**, 10. September. Der Lehrer Eichler, Sohn des hiesigen Stadtsekretärs, ist zum Besuch der Kunstakademie auf zwei Jahre beurlaubt. Herr K. war früher zweiter Lehrer in Kl.-Czyste und ist seit etwa vier Jahren in Oppeln angestellt. Vor einigen Monaten wurde ein von ihm gemaltes Kaiserbild von Herrn Brauereibesitzer Geiger zu einem Geschenk für die Kaiser Wilhelm Schützengilde gekauft.

* **Culm**, 10. September. Der Herr Oberpräsident hat dem hiesigen „Verein zur Unterstützung armer Schulkinder" gestattet, zum Besten desselben eine Verloosung von Gegenständen zu veranstalten. — Die Besitzerin des hiesigen polnischen Schützenhauses, die das Schützenhaus vor etwa zwei Jahren gekauft hat, hat Konkurs angemeldet. Das Lokal, mit großem Saal und Garten, ist der Hauptversammlungsort der hiesigen Polen. Sämmtliche polnische Vereins- und Wählerversammlungen wurden dort abgehalten. Der Konkurs macht hier viel von sich reden. Betheiligt sind in erster Linie der frühere Besitzer des Etablissements, ferner die hiesige polnische Bank die Höcherlbrauereien für Bierlieferung sowie viele Privatleute und Giranten von Wechseln mit ziemlich bedeutenden Summen. Wie das Gerücht geht, beabsichtigt die Höcherlbrauerei das Etablissement zu kaufen.

* **Schwetz**, 10. September. Auf unserem städtischen Schlachthofe werden zur Zeit die Maschinen montirt und dürfte die Vollendung sämmtlicher Gebäude und die Eröffnung des Schlachthauses vor dem 1. Dezember d. J. nicht erfolgen. Wie fast immer bei solchen öffentlichen Bauten, wird auch hier der Kostenanschlag (90 000 M.) bedeutend überschritten werden müssen; man spricht von 30—40 000 Mark. — Auch die Trottoirlegung kostet mehr als angenommen worden, da die meisten Straßen mehr oder weniger gehoben oder niedriger gelegt werden mußten. Besondere Schwierigkeit wird des mangelhaften Wasserabflusses wegen der kleine Marktplatz machen, da er entweder bedeutend gehoben oder kanalisirt werden muß, beides ist mit großen Kosten verknüpft.

* **Rosenberg**, 10. September. Die Rosenberger Schlächterei vereinigter Landwirthe hat, wie der „Allg. Fleischer-Zeitung" aus Dänemark geschrieben wird, dort einen Posten von Salamiwurst bezogen und dem betreffenden Fabrikanten dauernde Kundschaft zugesagt, wenn er den Preis daraufhin ermäßigen wolle. (!)

* **Marienwerder**, 11. September. In gefahrvoller Lage befand sich am Freitag Abend Herr Deichhauptmann Dackau-Mewischfelde. Als er auf der Rückkehr von einem Besuche Neu Liebenau durchfuhr, erhielt sein Kutscher von einem Strolche plötzlich einen Knüttelhieb über den Arm. Herr D. machte sich sofort an die Verfolgung des Wegelagerers, empfing aber gleichfalls von diesem hinterrücks einen so heftigen Hieb über den Kopf, daß das Blut sich aus einer klaffenden Fleischwunde in Strömen über sein Gesicht ergoß. Gleichwohl gelang es ihm, den Angreifer wehrlos zu machen und später seine Festnahme zu bewirken. Wie mitgetheilt wird, ist der Attentäter ein gewisser Wessolowski. Ein Bruder des Raufboldes ist im vorigen Jahre wegen Todtschlags zu einigen Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

* **Graudenz**, 11. September. Heute Morgen wurde der frühere Bureauvorsteher Migowski, welcher s. Zt. wegen Veruntreuung von einem hiesigen Rechtsanwalt entlassen worden war, in dem Teich bei der Güterstadtbahn in Graudenz ertrunken aufgefunden. M. war, seitdem er stellungslos geworden war, sehr tief gesunken und schon einmal als obdachlos von der Polizei im Stadtwalde verhaftet worden. Zuletzt ist er am Sonntag um 11 Uhr Abends in einem Lokal gesehen worden. Allem Anscheine nach liegt Selbstmord vor.

* **Elbing**, 10. September. Der Lehrerverein beschloß in seiner gestrigen Sitzung einstimmig, dem Kultusminister Dr. Bosse anläßlich seines Uebertritts in den Ruhestand ein Dankschreiben zu übersenden. Es wurde allgemein bedauert, daß die Thätigkeit des Chefs der Unterrichtsverwaltung von den verschiedensten Seiten einer so abfälligen Kritik unterzogen wird. Außer der großen Förderung der materiellen Interessen des Volksschullehrerstandes, hat er die Volksschullehrer auch stets in Schutz genommen, die Idee der allgemeinen Volksschule hat er gefördert, die Thätigkeit der freien Lehrervereine wurde günstig beurtheilt, die Vertretung des Lehrers im Schulvorstande wurde wiederholt angeregt, die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst der Volksschullehrer wurde ertheilt 2c. Es wurde beschlossen, den Vorstand des Westpreußischen Provinzial-Lehrervereins zu ersuchen, bei dem Vorstande des Landesvereins preußischer Volksschullehrer die Gründung eines Bosse-Denkmals anzuregen. — Herr Lehrer Kolberg hielt einen Vortrag über Schulsparkassen und Schulsparsystem. Unter Anerkennung des Werthes des Sparens erklärte sich die Versammlung doch gegen das Schulsparsystem aus schwerwiegenden Gründen. — Der Modist Eduard Gesekus aus Berlin (Charlottenstraße 15a III) will ein armes Mädchen durch Verheirathung glücklich machen. Da ihm aber die für die Gründung eines eigenen Hausstandes erforderlichen Mittel fehlen, wendet er sich in einem längeren Schreiben an die „hochverehrten Frauen und Jungfrauen der Firma Löser & Wolff" mit der Bitte, durch Zeichnung von Beträgen von 50 Pfg. bis 1 Mk. das erforderliche Kapital zusammenzubringen, welches durch den Menschenfreund mit sechs Prozent verzinst und später abgegeben werden soll. Auf dieses „Geschäft" wird wohl kaum Jemand hineinfallen.

* **Elbing**, 11. September. Heute fand die feierliche Eröffnung der Haffuferbahn statt. Nach 11 Uhr erfolgte die Abfahrt des Festzuges nach Braunsberg, an welchem Theil nahmen: die Herren Oberpräsidenten Graf Bismarck und von Goßler, Landeshauptmann von Brandt-Königsberg und Landeshauptmann Hinze-Danzig, die Regierungspräsidenten von Holwede-Danzig und Hegel-Gumbinnen, Ober-Regierungsrath Bergmann, die Vorsitzenden der Provinzial-Ausschüsse von Ost- und Westpreußen, Freiherr v. Hüllessem und Geheimrath Döhn, Oberbürgermeister Elditt-Elbing und zahlreiche Vertreter der Interessenten. In Frauenburg wurde ein Frühstück eingenommen. Um $3\frac{1}{2}$ Uhr traf der Zug auf dem Ostbahnhofe in Elbing ein. Um 5 Uhr fand das Festessen im Casino statt mit gegen 100 Gedecken. Oberpräsident von Goßler brachte den Kaisertoast aus, Graf Bismarck toastete auf die Haffuferbahn.

Danzig, 11. September. Der Kaiser wird bei seiner demnächstigen Anwesenheit in Danzig auch die neuen Anlagen der Danziger Waggonfabrik besichtigen. — Wie wir schon mitgetheilt haben, hat sich in Aachen eine neue Industrie-Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Danzig gebildet, welche hier einen neuen Industriezweig einführen will. Man hat namentlich die Fabrikation von Stühlen und ähnlichen Möbeln aus Rotholz (nach Art der bekannten Wiener Möbel, jedoch in verschiedensten Formen) im Auge und hofft bei dieser Fabrikation auch eine derselben dienende besondere Hausindustrie hier zu etabliren.

* **Königsberg**, 7. September. Der Magistrat hat sich dahin schlüssig gemacht, daß er den am Dienstag von der Stadtverordneten-Versammlung bei der zweiten Lesung des Ortsstatuts betreffend die Straßenreinigung gefaßten Beschluß nicht als ordnungsmäßig zustandegekommen ansehen kann. Das Oberverwaltungsgericht hat unter dem 26. April 1899 entschieden, daß die Auslegung des § 42 der Städteordnung vom 30. Mai 1853, nach welchem die Stadtverordneten-Versammlung nur beschließen kann, wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder zugegen ist, es auf die im Gesetz oder statutarisch vorgeschriebene, nicht auf die thatsächlich amtirende Zahl der Mitglieder als Einheit ankommt. Hiernach mußten zur Beschlußfähigkeit der Stadtverordneten-Versammlung mindestens 51 Mitglieder anwesend sein. Nach dem Protokoll haben nur 46 Mitglieder an der Abstimmung Theil genommen. Diejenigen Stadtverordneten, welche während der zweiten Lesung vor der Abstimmung den Saal verlassen haben, können nach Ansicht des Magistrats nicht mitgezählt werde. Der Magistrat hat deshalb bei der Versammlung beantragt, die zweite Lesung der Vorlage auf die Tagesordnung einer neuen Sitzung zu setzen, unter Hinweis auf § 42 der Städteordnung nach welchem bei wiederholter Verhandlung über denselben Gegenstand ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden Beschluß gefaßt werden können.

* **Königsberg**, 10. September. [Radwettfahren.] Auf der Rennbahn im Thiergarten fand heute das vierte und letzte diesjährige Radwettfahren des Rennverbandes der hiesigen Bundesvereine statt. Außer den hiesigen Rennfahrern betheiligten sich solche aus Bromberg, Danzig, Kiel, Brandenburg a. H. u. s. w. Im Eröffnungsfahren siegten M. Freyer-Danzig und E. Großmann-Bromberg, im Gästefahren mit Vorgabe M. Freyer-Danzig und E. Großmann-Bromberg, im 25 Kilometerfahren mit Schrittmachern Fr. Todtenhöfer-Königsberg, O. Friese-Königsberg und P. Röhr-Danzig, im Vorgabefahren für Schrittmacher Frohmann- und Korn-Königsberg und Lüdtke- und Großmann- und E. Houben-Bromberg, im Prämienfahren über 2000 Meter Weinreich-Kiel, E. Worgotzki-Königsberg und M. Freyer-Danzig.

* **Königsburg**, 9. September. Mit der Frage der Eingemeindung unserer Vororte wird sich die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer nächsten Sitzung zu beschäftigen haben, da der Magistrat beschlossen hat, ihr die mit den Vertretern der Gemeinden Mittelhuven und Tragheimsdorf bereits abgeschlossenen Eingemeindungsverträge zur Genehmigung vorzulegen und auch einen Beschluß der Versammlung über den Kreis der Eingemeindung anderer Vororte herbeizuführen. Die mit den Vertretern der Gemeinde Vorderhufen geführten Verhandlungen haben bisher zu einer Einigung noch nicht geführt.

* **Trakehnen**, 9. September. Bei der gestern im hiesigen Gestüt stattgehabten Pferdeauktion wurden im Ganzen 32 Pferde verkauft und dafür 11,580 Mk. eingenommen, d. i. durchschnittlich 361,88 Mk.

* **Bromberg**, 11. September. Der Gastwirthsverein für den Regierungsbezirk Bromberg hielt am Freitag Nachmittag im Müllerschen Etablissement in Schröttersdorf eine Sitzung ab, in der der Vertreter des Allgemeinen Versicherungsvereins in Stuttgart, Herr Jakobi, über die Haftpflicht der Gast- und Schankwirthe referirte. Das Ergebniß des Vortrages war, daß von Vereinswegen ein Vertrag mit der genannten Gesellschaft abgeschlossen wurde. Bei dem Allgemeinen Versicherungsverein in Stuttgart hat danach der Verein für seine Mitglieder den Vortheil einer zehnprozentigen Rabattgewährung Andererseits sind die Mitglieder durch die Annahme des Vertrages keinenfalls verpflichtet, sich bei der genannten Gesellschaft versichern lassen zu müssen.

---

machen mußte. Und er verließ mit dem Vorsatz das Haus, Sanna in Zukunft schärfer zu überwachen und Ungerechtigkeiten, die sie erdulden mußte, ohne sich wehren zu können, möglichst von ihr fern zu haltrn. Warmes Interesse für das arme, schöne Geschöpf, das widrige Verhältnisse nicht zur vollen Entfaltung seiner Kräfte und Fähigkeiten kommen ließen, griff in ihm Platz.

— — — — — — — — — — — — —

Das Manöver war beendet. Ein wundervoller Spätsommertag lockte den jungen Offizier ins Freie. Er hatte seinen Dienst gethan und eine schriftliche Arbeit zur Zufriedenheit in Angriff genommen.

Mit dem gehobenen Gefühl, das ernste Pflichterfüllung stets einflößt, schlenderte er jetzt die Berlinerstraße entlang, hinaus in die liebliche Umgebung Grauenthals.

Er hatte denselben Weg gewählt, auf welchem er einst seinen Einzug in die neue Garnison gehalten. Nun grüßte ihn aus der Ferne schon der Wald. Mit frohem Gemüthe schaute er auf den Früchtesegen, der die Bäume der gutgehaltenen Chaussee überreich beschwerte.

Sein Angesicht war heiter, und in seiner Brust regten sich Lieder. Am liebsten hätte er all' das Tönen in ihr hinausschallen lassen in den sonnenhellen Tag, der, bevor er sich zum Scheiden rüstete, noch einmal all' seine Strahlenzauber über das sommerliche Gefilde bereitete. Die Uniform, die er trug, legte ihm Zwang auf. Er schritt still seine Straße, die wenigen Menschen, die desselben Weges zogen, nicht beachtend. Aber die Freudigkeit, die ihm das Herz weitete, verließ ihn nicht, obgleich er sie nicht auf Liedesworten hinausschicken durfte in die Weite. Und doch konnte er sich seine gehobene Stimmnng nicht recht erklären. Daß nach Regentagen wieder der Himmel blaute, war nicht befremdlich und gab nicht Anlaß zu besonderem Glücksgefühl. So blieb nur als Grund zu seiner lautlosen Fröhlichkeit ein seliges Hoffen übrig, das zunahm mit dem Schwinden der Tageslänge und das ihm vorflüsterte, wie Wiedersehenswonne doch so schön, so selten sei.

Marga von Ebenbach mußte ja endlich ihren Besuch in Grauenthal ausführen! Immer wieder betonte Hetti von Köhnen die Absicht der schönen Freundin, sich in den Grauenthaler Vergnügungsschwall zu stürzen, der viel früher in kleinen Orten in Erscheinung tritt,, als in der vom Reiseleben intensiver berührten Residenz.

Wie er das Kommen seiner „lieblichen Liebe" ersehnte! Es war schwer zu ertragen gewesen, das Leben hier in der Einsamkeit! Er hatte gehaltvolle Menschen, geistige Regsamkeit tagtäglich vermißt, und er hatte der Schönheit nachgeseufzt, die einst so mächtig in seinem Dasein gewaltet Nun kam der Herbst. Und wie er allem Werden Erfüllung brachte, so rief er auch die Trauer der Sehnsucht in den Herzen wach. Solches Sehnen nach etwas Köstlichem, Bleibendem, das, hinübergerettet in Frost und Schnee, alle Winterstürme überdauert, alle Todesstarre durchglüht, es war sein Theil in kommenden Zeiten. Er wußte es wohl. Freitag nahm er den Gast auf, der auf den lichten Flügeln der Phantasie ihn emportragen sollte zu höheren Sphären, allwo das kleinliche Gebahren niederen Menschenthums nicht zu finden ist . . . . .

Während sich so im Wandern Kurts Stimmung von jubelnder Lustigkeit zu zagender Wehmuth verwandelte, traten die Waldbäume näher an ihn heran und nahmen ihn endlich auf in ihre stille Gemeinschaft. Erst schritt er unter breitästigen Eichen dahin, dann flüsterte Buchenlaub über seinem Haupte, und endlich trat er in den harzduftenden Tann. Von dem Dunkel hoher Fichten umschlossen, that sich plötzlich das Auge eines See's vor ihm auf. Es war ein kleiner, klarer Wasserspiegel, auf dem Wasserrosen schwammen und zu dem der Himmel herniederschaute. Schilf umkränzte die Ufer.

„Hier ist gut sein!" sprach Kurt von Mühlen unwillkürlich laut vor sich hin, während er mit eilendem Fuß auf den Weiher zuschritt.

Doch plötzlich zauderte er. Eine Frauengestalt erhob sich in dem kleinen Nachen, der im Uferschilf ruhte, und mit leichtem Schwung gewann sie das Land.

Er erkannte in der Fremden Sanna Richter.

Rasch eilte er ihr jetzt entgegen.

Sie hatte sich schon zum Gehen gewendet. Erstaunt erwiderte sie seinen Gruß, widerwillig fast horchte sie auf seine Rede:

„Sie dürfen jetzt nicht fort," sagte Kurt mit dem Herzton, der seiner wohllautenden Stimme zuweilen einen besonderen Zauber verlieh. „Ich müßte mir sonst den Vorwurf machen, Sie von einem Lieblingsplatze vertrieben zu haben. Ist nicht Raum hier für uns beide?"

„Nein!" sprach sie, während ihre dunklen Brauen sich noch näher aneinanderschoben. „Denn die ich liebe Einsamkeit, und ich tauge nicht unter vornehme Leute. Auch ist die Zeit verstrichen, die mir gehörte. Ich muß heim."

„Heim?" fragte er, ihr schönes Gesicht, das in seinem Stolze nichts verrieth von den Schmerzen der Seele, sinnend betrachtend, wobei ihre Augen ihn an ein anderes Augenpaar gemahnten, welches er einst gesehen. „Heim? Ich fürchte, Sie haben kein Heim, Fräulein Richter."

„Und wenn nicht, was geht es Sie an!" fragte sie herb, indem sie sich von ihm wegwendete. „Es ist ja die große Lehre der weisen Leute, daß man sein Glück da findet, wo man seine Pflicht thut. Und Heimath und Glück sie doch wohl eins? Nicht wahr?"

(Fortsetzung folgt.)

Westdeutsche Waisenkinder in der Ostmark.

Aus Gnesen, 10. September, wird der „O. Pr." berichtet: Die auf dem Ansiedelungsgute Neuzedlitz bei Mieltschin, Kreis Witkowo, nahe der russischen Grenze, begründete Waisenanstalt für deutsch-evangelische Waisen aus westdeutschen Großstädten, erhielt heute die feierliche Weihe. Eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten wohnte der Einweihungsfeier und dem damit verbundenen Volksfeste bei. Aus Posen waren u. A. Generalsuperintendent Dr. Hesekiel, Präsident der Ansiedelungskommission Dr. v. Wittenburg, sämmtliche Oberbeamten und viele andere Beamten der Ansiedelungskommission anwesend; aus Bromberg Regierungspräsident v. Bethmann-Hollweg und Oberregierungsrath Freiherr von Maltzahn. Ferner aus Gnesen und den umliegenden Orten mehrere Geistliche und Kreisschulinspektoren und endlich sehr zahlreiche Ansiedler mit ihren Familien aus den verschiedensten Ansiedelungsgegenden. Ein Extrazug von Janowitz, dem Mittelpunkte eines großen Ansiedelungsgutes von über 15000 Morgen, brachte allein 200 bis 300 Ansiedler. Auch solche aus den Kreisen Gnesen, Witkowo, Schroda, Mogilno, aus Tarnowo und Przeklaw hinter Posen, ferner aus dem Krotoschiner und Wreschener Kreise. Im Ganzen hatte die Einweihungsfeier über 1000 Festgenossen in Neu-Zedlitz vereinigt, eine Versammlung, wie sie das Gut wohl niemals gesehen hat. Die besonders geladenen Ansiedler erhielten bis Gnesen freie Fahrt. Das ganze Unternehmen trägt, wie die heutige Festfeier, einen scharf ausgeprägten deutschnationalen Charakter. Ausgegangen ist die Anregung zur Gründung einer Waisenanstalt für anhangslose Waisen aus deutschen Großstädten vom „Alldeutschen Verbande", insbesondere seinem Vorsitzenden Professor Hasse-Leipzig. Darauf bildete sich 1896 ein „Evangelischer Verein für Waisenpflege in der Provinz Posen" mit dem Grafen Schwerin an der Spitze. Die Aufgabe des Vereins geht dahin, verwaiste anhangslose evangelische Kinder aus deutschen Großstädten nach der Provinz Posen zu verpflanzen und sie zur Stärkung des Deutschthums und der evangelischen Kirche in den national und kirchlich gefährdeten Bezirken der Provinz Posen festzuhalten und als Handwerker bezw. Kleinbauern ansässig zu machen. Der Anfang der Waisenanstalt datirt bis 1897 zurück, wo die ersten Waisenkinder aus der Stadt Hannover hierher gebracht wurden. Heute befinden sich in der Anstalt bereits 34 Kinder. Ihre Zahl soll nach und nach auf 70 bis 80 erweitert werden. Zu diesem Zwecke sind z. B. mit den Städten Schöneberg bei Berlin und Frankfurt a. M. Verträge abgeschlossen worden. Der Vertrag mit Frankfurt a. Main geht dahin, daß die Stadt für jedes hierher gesendete Waisenkind an die Anstalt jährlich 160 Mark zahlt. Da der Unterhalt in der Anstalt indeß nur etwa 100 Mark beträgt, sollen alljährlich 60 Mark für jedes Kind in einem Sparkassenbuch zinsbar angelegt werden, um den erwachsenen Kindern später die Selbstständigmachung zu ermöglichen. Die Kinder sollen möglichst früh, etwa mit vollendetem zweiten oder dritten Lebensjahr der Anstalt überwiesen werden. Bis zum 14. Lebensjahre werden für dieselben somit etwa 600 Mark erspart sein, ein Kapital, das mit eventuell erhaltener Mitgift bei Verheirathung auf das Doppelte vermehrt sein dürfte. Mit 12—1500 Mark können die jungen Leute dann ein Handwerk beginnen oder eine Ansiedlerstelle erwerben. Die Thätigkeit der Waisenanstalt bildet nach dieser Richtung somit eine werthvolle Ergänzung des Werkes der Ansiedelungskommission und soll zugleich ein Mittel- und Stützpunkt für das Deutschthum der näheren Umgebung werden. Mit Rücksicht darauf ist auch in Aussicht genommen, zum 1. Oktober d. Js. eine landwirthschaftliche Winterschule mit der Anstalt zu verbinden. Die Räume hierzu sind bereits geschaffen und das Gehalt für einen Lehrer ist vom Landwirthschaftsminister bereits bewilligt. Außerdem ist durch den Vaterländischen Frauenverein zu Witkowo und mit Genehmigung des Vorstandes der Waisenanstalt eine kleine Siechenanstalt mit dem Waisenhause verbunden worden. Bei weiterer Ausbildung des Werkes soll eine größere Anzahl Waisenkinder in Ansiedlerfamilien in Pflege gebracht werden, um diese Familien mit der Anstalt in möglichst enge Verbindung zu bringen, sie hier z. B. zu Festlichkeiten in der Anstalt zu versammeln. So soll die Anstalt zugleich auch für die deutschen Ansiedler ein Mittel- und Stützpunkt werden. In der Kreisstadt Witkowo wurde, um den Waarenbezug zu erleichtern, ein deutsches Kaufhaus gegründet, das Eisenwaaren und landwirthschaftliche Bedürfnisse aller Art bietet. Mit dem Kaufhaus ist ein größeres Restaurant und ein Molkereikeller verbunden. Im laufenden Jahre hat man in der Ansiedelung Gorzykowo auch einen gemeinschaftlichen Speicher mit einer Mühle geschaffen. Alle diese Einrichtungen sollen Hand in Hand arbeiten mit der Ansiedelungskommission, deren Thätigkeit dadurch wesentlich gestärkt werden wird. Das frühere Gutshaus von Neuzedlitz soll die Mädchenstation bilden. Das ehemalige Inspektorhaus ist zur Knabenstation umgebaut. Die Arbeiten sind nahezu vollendet. In der ehemaligen Oelmühle hat der Hausgeistliche seine Wohnung erhalten. Das Einkommen für den Hausgeistlichen wird vom Alldeutschen Verbande, dem Ostmarken-Verein und dem Evangelischen Bunde aufgebracht. In einem früheren sehr großen massiven Stall des Gutes endlich ist ein großer Fest- und Versammlungssaal geschaffen, ferner sind darin zwei Lehrzimmer für die Winterschule und Räume für den Lehrer vorhanden. Der Umbau ist vollendet. Die Mittel für die sämmtlichen Umbauten und Einrichtungen der Anstalt betragen reichlich 12 000 Mark. Sie sind theils aus dem Dispositionsfonds des Ansiedelungspräsidenten, theils durch Sammlungen in den Kreisen des Alldeutschen Verbandes und durch Kollekten in den Provinzen Hannover, Hessen-Nassau, Schleswig-Holstein und im Königreich Sachsen aufgebracht. Zur Anstalt gehören ein Park von 36 Morgen und gegen 60 Morgen Ackerlaud und Wiesen. Auch eine Baumschule ist angelegt worden. Bei dem hohen Interesse des Alldeutschen Verbandes für das ganze Werk war er selbstverständlich auch bei der heutigen Feier vertreten und zwar durch seinen Geschäftsführer Dr. Lehr-Berlin. Ferner waren erschienen die Schriftsteller Sohnrey und Damatschke-Berlin. Zu erwähnen ist noch, daß ein Komitee in Leipzig eine Stiftung von 3000 Mark gemacht hat zu Gunsten deutscher Lehrerwaisen. Die Verwaltung der Stiftung ist dem Vorstande der Waisenanstalt zu Neuzedlitz übertragen, wofür derselbe die Knabenstation mit der Bezeichnung „Grütterhaus" hat versehen müssen. Das Grütterhaus soll dem Andenken des westpreußischen Lehrers Grütter gewidmet sein, der bekanntlich auf der Fahrt von Schwetz nach Terespol 1897 ums Leben kam. Eine schwarze Marmortafel an dem Häuse trägt folgende Inschrift: „Grütter-Haus. So genannt zu Ehren des am 31. März 1897 für deutsche Sitten gefallenen Lehrers Max Grütter."

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 12. September.

** [Personalien] Der Landrichter Dr. Rosenberg in Thorn ist an das Landgericht in Stettin versetzt worden.

Der Amtsgerichtsassistent und Dolmetscher Franz Idzkowski in Culm ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Professor Dr. Jentzsch-Königsberg, Mitglied der geologischen Landesanstalt, ist von Königsberg nach Berlin versetzt worden.

Der Katasterlandmesser Hirschberg aus Posen ist an die Regierung in Marienwerder versetzt.

Der Oberlehrer Luchmann am Progymnasium zu Neumark ist bekanntlich zum 1. Oktober an das Gymnasium zu Thorn versetzt. Die kommissarische Verwaltung der erledigten Oberlehrerstelle in Neumark ist dem Kaudidaten des höheren Schulamts Schneidemühl, zur Zeit in Hamburg verliehen.

* [Zum Besuch des Kaiserpaares.] Für den bevorstehenden Besuch der Kaiserin in Rominten wird von Berlin aus auch ein Hofwagen nach dorthin transportirt werden, welcher infolge seiner vorzüglich funktionirenden Federn es ermöglicht, daß die hohe Frau auch holprige Wege passiren kann, ohne allzu heftigen Erschütterungen und Stößen ausgesetzt zu sein, wodurch zugleich einer etwaigen Verschlimmerung der noch nicht ganz geschwundenen Fußbeschwerden der Kaiserin während der Fahrten vorgebeugt wird. Auch bei dem beabsichtigten Besuch des Kaiserpaares in der Stadt Marienburg wird die Kaiserin diesen Wagen benutzen, um in Gemeinschaft mit dem Kaiser die Verheerungen der letzten Feuersbrunst daselbst in Augenschein zu nehmen. Der Besuch des Kaiserpaares in Marienburg wird voraussichtlich am 4. Oktober stattfinden, da sich die hohen Herrschaften von dort aus zu der am 5. Oktober erfolgenden Einweihung der neuen evangelischen Kirche nach Langfuhr begeben werden.

§* [Eine Ruder-Regatta] findet hier bekanntlich am kommenden Sonntag zwischen den Vereinen Bromberg, Graudenz und Thorn statt. Von sechs ausgeschriebenen Rennen hat der Ruder-Verein zu Bromberg 4 und der Graudenzer Verein 3 belegt. Der hiesige Ruder-Verein betheiligt sich bei allen Nummern des Programms. Die Regatta beginnt nm 3 Uhr Nachmittags mit einem Zweier-Fahren daran schließt sich ein Thorner Vereinsrennen zwischen einem Zweier und einem Doppelzweier. Drittens kommt ein Doppelzweier zwischen den Vereinen Bromberg, Thorn und Graudenz zum Austrage. In dem dann folgenden Anfänger-Vierer werden jüngere Rudersportler der Vereine Thorn und Bromberg ihre Kräfte messen. Ein Erster-Vierer macht den Schluß der Regatta. Diesen haben, wie den Zweier, alle drei Vereine belegt. Die Strecke beträgt bei allen Nummern des Programms 2000 Meter. Der Start ist bei Treposch und das Ziel am Bootshause des Rudervereins. Die Ruderer aus Bromberg treffen bereits am Sonnabend mit einem Dampfer hier ein. Nach der Regatta findet Abends im Artushofe ein Kommers statt.

— [Der Thorner Lehrerverein] hat als Delegirte für die Provinzial-Lehrer-Versammlung in Marienburg die Herrn Mittelschullehrer Dreyer, Hauptlehrer Schwarz-Mocker, Mittelschullehrer Isakowski, Lehrer Grams, Lehrer E. Sich und Mittelschullehrer Gruhnwald gewählt und dieselben beauftragt, dafür zu stimmen, daß der Provinzial-Lehrer-Verein alljährlich tagt, den Vertretern die ganzen Fahrkosten gezahlt werden, der Vorort wählbar sei und der Vorstand aus 9 Mitgliedern bestehe, von denen wie im Vororte den geschäftsführenden Ausschuß bilden. Zu Vertretern für die Jahresversammlung des Pestalozzi-Vereins wurden die Herren Mittelschullehrer Dreyer, Chill, Mittelschullehrer Isakowski, Lehrer E. Sich und Mittelschullehrer Gruhnwald gewählt.

** [Die Herbstferien] in den Landschulen des Kreises Thorn dauern in diesem Jahre vom 18. September bis zum 7. Oktober.

* [Dr. Martin Schultze, Realschuldirektor a. D. †] den älteren Thornern als erster Töchterschul-Oberlehrer (1864—69) noch bekannt, starb am 10. d. M. in Ellrich a. Harz. Seine Werke sind überaus zahlreich; das letzte: „Deutsch als Weltsprache", veröffentlichte er wenige Wochen vor seinem Tode, kurz nach der Aufführung des hier in Thorn entstandenen, „Kinderkreuzzugs" — unter großem Beifall — zu Hamburg. Es war seine letzte Lebensfreude. Mit ihm schied ein edles Herz, ein reicher Geist von mannigfachsten Gaben; durchgebildeter Mathematiker und geschickter Zeichner, war er zugleich in seltener Vereinigung Dichter, Tonsetzer und Sprachforscher voll vielseitiger Leistungen, dem die Anerkennung der Zeitgenossen nicht fehlte, obwohl bei seiner wunderbaren Bescheidenheit ihm jedes Vordrängen widerstrebte. Mit seinem Verluste wird sein hoher Werth als reiner guter Mensch allen Bekannten doppelt nahe treten.

* [Die Stadtverordneten-Sitzung,] welche diesmals ausnahmsweise für heute, Dienstag, anberaumt war, mußte wegen Beschlußunfähigkeit ausfallen.

* [Rothe Kreuz-Medaille.] Um den Werth der vom Kaiser gestifteten Rothen Kreuz-Medaille nicht herabzusetzen, durch allzu reichliche Verleihung derselben, hat der königliche Kommissar und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege, Graf zu Solms, die in Betracht kommenden Behörden ersucht, die Vorschläge für die Verleihung der Medaille bis auf Weiteres aufs Aeußerste zu beschränken. Indessen sollen für die Verleihung in erster Linie Personen untergeordneterer Lebensstellung (Mitglieder der Sanitätskolonnen und der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger, sowie die Krankenpflegerinnen solcher oder ähnlicher Organisationen) berücksichtigt werden, und zwar mehr als bisher, damit dadurch das Interesse an den Bestrebungen des Rothen Kreuzes in diesen Volkskreisen wach gehalten und gefördert werde. Die Medaille soll demnach eine Volksauszeichnung werden.

I [Die 27. Jahresversammlung] des baltischen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern wurde am gestrigen Montag Vormittag im Franziskanerkloster in Danzig eröffnet. Anwesend waren gegen 60 Delegirte aus West- und Ostpreußen, Posen, Pommern, Brandenburg, Schleswig-Holstein, Bremen, Süddeutschland u. s. w. Der Vorsitz führte Herr Ehlert-Pr.-Stargard. Der Vorsitzende theilte mit, daß mehrere Mitglieder, darunter Mertens-Insterburg und Rudolf-Köslin, sowie mehrere körperschaftliche Mitglieder, darunter die Gasanstalten Bromberg und Elbing, das Fest ihrer 25 jährigen Zugehörigkeit zum Verein feiern. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Statistik über die Betriebsverhältnisse in allen Orten einen steigenden Gasverbrauch ergiebt, besonders zum Kochen, dann auch zu Glühlichtern bei der Straßenbeleuchtung. Die Mitgliederzahl beträgt 101 persönliche und körperschaftliche, darunter viele städtische Gasanstalten, Gas- und Wasserwerke, Motorfabriken u. s. w. Die Einnahmen betrugen 3846,14 Mk., die Ausgaben 1828,68 Mk. Die Versammlung ernannte einstimmig Herrn Gasanstalts-Direktor Kunath-Danzig zum Ehrenmitgliede.

** Immobilar-Feuer-Societät der Provinz Westpreußen.] Die Versicherungssumme bei der Immobilar-Feuer-Societät der Provinz Westpreußen ist seit dem im April 1881 erfolgten Uebergange der Verwaltung auf die Provinz, von 76 auf 118 Millionen gestiegen. An Beihilfen zur Beschaffung von Feuerlöschgeräthen und zur Förderung der Bildung gehörig organisirter Feuerwehren sind während dieser Zeit über 87 000 Mk. Seitens der Societät aufgewendet. Mit diesen Beihilfen sind, abgesehen von mehreren Mannschafts- und Wasserwagen und zahlreichen Ausrüstungsgegenständen, 298 Feuerspritzen beschafft worden. Da bisher Feuerlöschinspektoren als Organe der Landespolizeibehörden Seitens des Staates nicht angestellt sind, ist der Reiseinspektor der Societät beauftragt worden, gelegentliche Revisionen der mit Beihilfen der Societät beschafften Spritzen und sonstigen Geräthschaften vorzunehmen, etwa bemerkte Fehler abzustellen oder anzuzeigen und nothwendige Erneuerungen oder Reparaturen zu veranlassen.

[Deutscher Anwaltstag in Danzig.] Der in Mainz abgehaltene am Sonnabend beendigte deutsche Anwaltstag hat beschlossen, seine nächste Jahresversammlung im Spätsommer 1900 in Danzig abzuhalten.

* [Die Westpreußische Landwirthschaftskammer] beabsichtigt an zuständiger Stelle einen Antrag auf Veränderung bezw. Abschaffung der bestehenden Holzlieferung für Schulen und Kirchen einzubringen.

** [Zur Ausübung des Jagdrechts.] In der Rechtsprechung und der Verwaltung bestehen Meinungsverschiedenheiten darüber, ob in Gemeinde- oder Gutsbezirken die Ausübung des Jagdrechts nur unter der Voraussetzung des § 2a des Jagdpolizeigesetzes, also nur dann zuläßig ist, wenn der Bezirk einen zusammenhängenden land- oder forstwirthschaftlich benutzten Flächenraum von mindestens 300 Morgen einnimmt, oder ob die Zuläßigkeit der Jagdausübung nach § 4 a. a. O. von der Größe dieses Flächenraumes unabhängig ist. In einem Urtheile vom 30. Mai d. J. hat das Reichsgericht die Streitfrage in wesentlicher Uebereinstimmung mit der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts im Sinne der zweiten Alternative entschieden.

** [An das Stadtfernsprechnetz] sind neu angeschlossen: Nr. 166 Caro, Agent des Norddeutschen Lloyd; Nr. 167 Murzynski, Kaufmann, Gerechtestraße 16.

* [Wegen Unterschlagungen] wurde der Buchhalter Theodor Häsecke aus Thorn am Sonnabend in Graudenz verhaftet. Häsecke war in dem Bierverlag-Geschäft von Plötz & Meyer in Thorn angestellt und hatte sich am Sonnabend heimlich von hier entfernt. Zufällig wurde er von einem Thorner Herrn, welcher Beziehungen zu der geschädigten Firma hat, auf dem Graudenzer Bahnhofe gesehen, und der Herr veranlaßte die Verhaftung des Flüchtigen durch die Graudenzer Polizei. Die Höhe des unterschlagenen Betrages ist noch nicht bekannt; man spricht von über 700 Mark.

§§ [Taschendiebe] scheinen auf den Wochenmärkten in unserer Stadt jetzt wieder recht rege zu sein. Heute Vormittag wurde einer Bauersfrau das Portemonnaie mit Inhalt aus ihrer Tasche entwendet. Aehnliche Fälle kommen fast an jedem Wochentage vor.

§ [Polizeibericht vom 12. September.] Gefunden: Ein Stock im Ziegeleipark; Fahrradnummer 1034 in der Breitestraße. — Verhaftet: Zehn Personen.

---

* Mocker, 11. September. Das 13-jährige Mädchen aus Graudenz, welches, wie gemeldet, seinem Onkel P. in Culmsee 90 Mark entwendete und deshalb hier verhaftet wurde, heißt Elise Witkowski. Sie hatte sich einen andern Namen (Frohwerk) fälschlich beigelegt.

* Podgorz, 11. September. Heute Morgen war die Telegraphenleitung hinter Fort V gestört, indem auf den Leitungsdrähten ein Stück Eisendraht lagerte. Herr Postvorsteher Eggebrecht fand das Hinderniß bald heraus und beseitigte es. — Aus mehreren Stallungen sind hierselbst in vergangener Woche zahlreiche Enten gestohlen worden.

* Culmsee, 10 September. Die Bürgerliste für 1899 umfaßt 442 Wähler mit einem Steuerbetrage von 154 967,98 Mark. In der ersten Abtheilung wählt die Zuckerfabrik — Aktiengesellschaft — mit einem Steuerbetrage von 70011,14 Mark allein. — Herr Bürgermeister Hartwich ist von seinem Urlaub am 9. d. Mts zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen. — Die Molkereigenossenschaft Dubielno schloß ihr Geschäftsjahr mit 69 830 Mk. Aktiva und Passiva.

Vermischtes.

Dreyfus als Wanderredner. Die amerikanische Unternehmungslust, die vor nichts zurückschreckt, wenn es sich um ein einträgliches Geschäft handelt, beabsichtigte sich auch des Kapitäns Dreyfus, für den Fall, daß er freigesprochen werden sollte, zu bemächtigen. Mitte voriger Woche kam in London der Agent eines amerikanischen Syndikats zur Veranstaltung öffentlicher Vorträge an. Er sollte Unterhandlungen mit Dreyfus anbahnen, der sich sofort nach Beendigung des Prozesses zu einer Vortragstournee durch Amerika verpflichten sollte. Dreyfus sollte eine sehr große Summe erhalten. — 's sind unglaubliche Kerls, diese Amerikaner!

Neueste Nachrichten.

Genua, 11. September. Zwei Züge, welche nach einander von hier abgelassen wurden, stießen auf der Station Campo Ligure zusammen. Drei Personen wurden getödtet, sechzehn verletzt. Der Verkehr ist nicht unterbrochen.

London, 11. September. Wie dem „Reuter'schen Bureau" vom heutigen Tage aus Tripolis gemeldet wird, ist die Nachricht eingetroffen, die französische Mission Joureau-Lamy sei in der Oase von Air durch eine große Zahl Tuaregs angegriffen worden, welche nach schweren Verlusten die Mission vollständig vernichtet hätten.

Paris, 11. September. Der Staatsrath bewilligte 300 000 Francs für Schutzmaßregeln egen die Pest.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 12. Sept., um 7 Uhr Morgens: + 0,62 Meter. Lufttemperatur: + 9 Grad Celsius. Wetter: trübe. Wind: W.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	12. 9.	11. 9.
Tendenz der Fondsbörse	schwach	fest
Russische Banknoten	216,50	216 60
Warschau 8 Tage	215,90	—,—
Oesterreichische Banknoten	169,75	170,05
Preußische Konsols 3 %	88,50	88,60
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ %	98,40	98,50
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ % abg.	98,40	98,40
Deutsche Reichsanleihe 3 %	88,50	88,50
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	98,50	98,75
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	85,75	85,75
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % neul. II.	95,60	95,60
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	95,10	95,30
Posener Pfandbriefe 4 %	101,—	101,30
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ %	99 —	98,90
Türkische 1 % Anleihe C	26,50	26,50
Italienische Rente 4 %	92,90	92,70
Rumänische Rente von 1894 4 %	86,90	86,90
Diskonto-Kommandit-Anleihe	191,75	192 50
Harpener Bergwerks-Aktien	191,75	193,—
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	126,50	126,50
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ %	,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	$74\frac{1}{2}$	$74\frac{1}{4}$
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	43,10	43,40

Wechsel-Diskont 5 %

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 6 %

Privat-Diskont $4\frac{7}{8}$ %.

Hedwig Strellnauer Breitestr. 30.

Gardinen, Stores weiß und crême.

Grosse Auswahl! **Billigste Preise!**

Muster aus verg. Saison **bedeutend** unter Preis.

Von den Schmiede- und Eisenarbeiten für den Neubau der Infanterie-Kaserne auf dem linken Weichselufer in Thorn soll Loos II „Anker und Kleineisenzeug" öffentlich vergeben werden, wofür Termin auf **Dienstag, den 19. September 1899,** Vormittags 11 Uhr im Neubaubureau auf dem Bauplatze anberaumt ist. Ebendort sind die Bedingungen nebst Verdingungsanschlägen gegen Entrichtung von 1,00 Mk. zu entnehmen und die Angebote wohlverschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Schmiede- und Eisenarbeiten Loos II" rechtzeitig einzureichen. Zuschlagsfrist 30 Tage.

Der Regierungsbaumeister Boettcher.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Naturalien für das hiesige Justiz-Gefängniß für den Zeitraum vom 1. November 1899 bis 31. October 1900 und zwar ungefähr von 2600 Kg. Rindfleisch, 1600 Kg. frischer Schweinespeck, 1750 Kg. Bohnen, 90 Kg. Butter, 5000 Kg. Erbsen, 1650 Kg. Hafergrütze, 10 Kg. Kümmel, 1500 Liter Milch, 10 Kg. Pfeffer, 55 Kg. Perlengraupe, 1100 Kg. Reis, 1800 Kg. Salz, 160 Kg. Weizengries, 50 000 Kg. Kartoffeln, 2200 Kg. Wrucken, 1000 Kg. Weißkohl, 70 Kg. weiße Seife, 650 Kg. Schmierseife, 120 Kg. Soda, 50 Kg. Thran, 60 Kg. Nudeln, 200 Stück Heringe, 200 Kg. Suppenkräuter, 2000 Kg. Sauerkohl soll im Wege der Submission vergeben werden.

Ich habe hierzu einen Termin auf **den 25. September 1899,** Vormittags 11 Uhr im Sekretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft anberaumt.

Versiegelte Offerten nebst Proben werden bis zum Beginn des Termins daselbst entgegenzenommen, auch sind die Lieferungsbedingungen dort einzusehen.

Thorn, den 9. September 1899.

Der Königl. Erste Staatsanwalt
In Vertretung
Rothardt.

Kiefer-Klobenholz

I. und II. Klasse,

Gutes Bäckerholz, Eichenklobenholz, Eichennutzkloben &c.

empfiehlt billigst

Max Mendel,
Mellienstr. 127.

Trock. Kiefern-Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus

A. Ferrari,
Holzplatz an der Weichsel.



Das Grundstück

Thornerstr. Nr. 5 in Mocker ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ww. **R. Schaefer.**



Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.

Allein echt mit Namen
Dr. Thompson
und Schutzmarke **Schwan.**
Vorsicht vor Nachahmungen!
Ueberall käuflich.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin,
Düsseldorf.

Grosse V. Berliner

Pferde-Verloosung.

Ziehung in Berlin am 12. Oktober cr.

Loose à 1,10 Mk.

find zu beziehen durch die

Expedition der „Thorner Zeitung."

3000

Noten aus meiner **Musikalien-Leihanstalt**
(Salonstücke, Tänze und Lieder)
für
ein Fünftel
des Ladenpreises hat zu verkaufen.

Walter Lambeck,
Musikalienhandlung.



Graue Haare, auch rote, sind naturgetreu, **blond,** braun und schwarz echt zu **färben** nur mit **Herm. Musche's** ges. gesch. **Haarfarbe Adosis** Fl 1,50 und 3,— **Nussöl** zum Dunkeln ergrauter oder roter Haare Fl. 0,70. Echt nur mit Firma **Herm. Musche, Magdeburg. Hier zu haben bei**

Anders & Co,
Breitestr. 46.

. Weber, Drogenhdlg, **Culmerstr.**

---

2 fast neue Gasöfen, sow. alte Thüren u. Fenster

sind zu verkaufen.

W. Rinow, Pastorstraße.

Für die Einmachezeit

bringe in empfehlende Erinnerung:

„Martha"
bestes Kochbuch für die bürgerliche Küche.
Preis geb. **3** Mk.
Vorräthig in allen Buchhandlungen
(Verlag von **Ernst Lambeck, Thorn.**)

Feuer-Versicherung.

Die Agentur einer großen deutschen Gesellschaft, welche sich auch an dem industriellen und landwirthschaftlichen Geschäft betheiligt, ist zu vergeben. Gute Provisionen. Herren, die um Aufnahme neuer Versicherungen energisch bemüht sein wollen, belieben Offerte unter **L. S. 206** in d. Exped. d. Ztg. einzureichen.

Unternehmer gesucht.

Zu einer im Bau begriffenen Zuckerfabrik in Ostrowite bei Dobrzyn wird ein Unternehmer für Maurerarbeiten gesucht Offerten sind unter der Adresse: **„Gollub, Westpreussen für Ugoszcz"** zu senden; persönlich kann man sich nach Ostrowite melden, vom 14. d. Mts. beginnend.

Ein Mann

zur Bedienung der Hobel- und Spundmaschine zum sofortigen Antritt gesucht. Gelernte Stellmacher bevorzugt.

H. Jllgner,
Dampfsägewerk, Brombergerstr. 33.

Malergehilfen, Anstreicher u. Lehrlinge

stellt ein

W. Steinbrecher, Malermeister,
Hundestraße 9.

---

1 Gesellen u. 2 Lehrlinge

verlangt **A. Wittmann,** Schlossermeister.

Lehrling

mit nothwendiger Schulbildung findet Stellung in der Buch- und Musikalienhandlung von

Walter Lambeck.

Junge Mädchen,

welche die Wäsche-Näherei erlernen wollen, finden sofort in meinem Atelier unter Leitung einer acad. gepr. Directrice Beschäftigung.

Hedwig Strellnauer,
Spezial-Geschäft für Wäsche-Ausstattungen.

Fabrikmädchen

finden lohnende Beschäftigung in der Honigkuchen- und Cakes-Fabrik.

Gustav Weese, Thorn.

Diejenigen Interessenten, welche von unserem Anfang October dem Betrieb zu übergebenden Werk **electrische Ströme** für Licht oder Kraft abzunehmen wünschen, wollen einen diesbezüglichen schriftlichen Antrag, unter Angabe der Anzahl der Glühlampen, Bogenlampen und Motore, zwecks Anschluß ihrer Anlagen an unser Werk, bei uns einreichen.

Elektricitätswerke Thorn.

„Kiautschou."

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, dass ich in meinem Hause, **Gerechtestrasse 31** unter dem Namen

„Kiautschou"

ein

Restaurant

eröffnet habe — Durch Umbau habe ich **geräumige und helle Lokalitäten** geschaffen, welche einen angenehmen Aufenthalt bieten und dem geehrten Publikum wie Vereinen hiermit bestens empfohlen werden.

Durch Verabreichuug **hiesieger Biere** u. **echt „Münchener Loewenbräu",** sowie **guter Küche** werde ich bemüht sein, den Wünschen meiner geehrten Gäste gerecht zu werden und bitte ich um geneigte Unterstützung meines Unternehmens.

Mit Hochachtung

T. Gregrowicz.

Dampfsägewerk u. Holzhandlung

in **Mocker** bei Thorn (vor dem Leibitscher Thor) empfiehlt sich zur Lieferung von

geschnittenen Kanthölzern Mauerlatten

in allen Dimensionen,

sowie aller Sorten Bretter und Bohlen,

zu Bau- und Tischlereizwecken,

Eschen-, Eichen-, Rüstern- und Ellernholz

in gut gepflegter, trockener Waare zu billigsten Preisen.

G. Soppart, Thorn.



Auch kurzweg genannt:
◀ **Eulen-Seife.** ▶
Das Beste und Erfolgreichste was Damen zur Pflege der Haut und was Mütter zum Waschen der Kinder verwenden können Erhältlich überall zu 40 Pfg.

Herren-Anzüge

nach Maaß von 24 Mk. an, bei Stofflieferung von 10 Mk. an, fertigt sauber und gutsitzend

F. Stahnke, Schneidermeister,
Coppernikusstraße 23.

Königsberger

Thiergarten-Lotterie

Ziehung den 18. Oktober 1899.

2100 Gewinne

im Gesammtwerthe von 50180 Mark

darunter

74 erstklassige Fahrräder

Ankaufspreis 19500 Mark.

Loose à 1,10 Mark

empfiehlt und versendet

die Exped. d. „Thorner Zeitung."

Meerschweinchen

zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition der „Thorner Zeitung".

Eine kleine Wohnung

zu vermiethen Brückenstraße 22.

Pension.

Gewissenhafte Pens., g. Pfl., liebev. Behandl. für Mädchen jüngeren Alters. Die besten Empfehlungen stehen zur Verfügung. Off. u. **No. 100 M. G.** in der Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

---

4 zimmerige

Vorder-Wohnung

mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

III. Etage,

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. zu vermiethen. Culmerstraße 22.

Bäckerstr. 15

ist die **II. Etage,** 4 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober, auch früher, zu vermiethen.

H. Dietrich.

Möbl. Zimmer

zu haben

Brückenstraße 16, 1 Treppe, rechts.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda, auch Gartenbenutzung, zu vermieth.

Bachestraße 9, part.

Herrschaftliche Wohnung,

Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Alter Markt 27 ist Umstände halber die **3. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen. Näheres daselbst, 2 Treppen.

---

2 freundliche Wohnungen,

je 2 Zimm., helle Küche, allem Zubeh., Aussicht n. d. Weichsel, vom 1. Oktober zu verm.

Bäckerstraße 3.

---

1 Milchkeller,

Mellienstraße 90 ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

R. Majewski, Fischerstraße 49.

---

1 Wohnung,

estehend aus drei Zimmern nebst Zubehör Brombergerstr. 31 ist zu vermiethen.

R. Majewski, Fischerstraße 49.

Freitag, den 15. d. Mts.,

6½ Uhr:
Oekon. u. B. Wahl □ in I.
7 Uhr: Instr. u. Bef. in II.

Graphischer Verein

Thorn.

Sonntag, den 17. September cr.

Großes

Saalfest

im Victoriagarten

bestehend in

Konzert u. humoristischen Vorträgen.

Auftreten

der urkomischen Clown-Excentrics

Gebrüder Bellini.

Anfang 4 Uhr.
Entree: 25 Pfg., Kinder frei.

Von 8 Uhr ab:

TANZ.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

NB. Besondere Einladungen werden nicht versandt.

Thüringisches
Technikum Jlmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure, Elektro- u. Maschinen-Techniker und -Werkmeister. Direktor **Jentzen.**
Staatskommissar.

Junger geb. Mann a. g. Familie sucht

Kost u. Logis

in geb. christl. Familie. Offerten unter **G. M.** in der Geschäftsstelle d. Blattes

---

2 Geschäftsläden

nebst Wohnung, Mellienstr. 90, sind vom 1. Oktober zu vermiethen.

R. Majewski, Fischerstraße 49.

Wohnungen

zu vermiethen Bäckerstraße 16.

Helle, gutmöblirte Wohnung, (Zimmer u. Kabinet) von einem Beamten gesucht. Adr u. Nr. 18 an d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Wohnungen

zu vermiethen bei

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Wohnung, III. Etage, 6 oder 9 Zimmer, groß. Entree, Speisek., Mädchenstube, gemeinschaftlicher Boden u Waschküche, allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Baderstraße 2.

Herrsch. Wohnung

Breitestraße 24, ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermieth.

Sultan.

In meinem neuerbauten Hause Brückenstraße 5 ist eine

elegante Wohnung

in II. Etage v. 7 Zimmern, Badeeinrichtung, Balkon, Erker zum 1. Oktober zu vermiethen. In der III. Etage ist eine Wohnung von 3 resp. 4 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Zu erfr. Baderstr. 28 b. Hrn. **N. Levy.**

Synagogale Nachrichten.

(Versöhnungsfest.)

Beginn des Gottesdienstes am 13., Abends 6¼ Uhr.
Predigt unmittelbar bei Beginn des Gottesdienstes.
Beginn des Gottesdienstes am 14. früh um 7 Uhr. Seelenfeier in der Synagoge 11¼ Uhr Vormittags.
Predigt und Seelenfeier in der Aula 11¾ Uhr, Schlußpredigt um 4¾ Uhr Nachmittags.
Freitag, den 15.: Beginn des Gottesdienstes 6 Uhr Abends.

Auf den der heutigen Zeitung beiliegenden Prospect

„Die Woche"

erlauben wir uns ganz besonders aufmerksam zu machen. Kein Journal hat sich innerhalb 26 Wochen einen derartigen Leserkreis (über 100 000) geschaffen, wie diese vorzüglich bediente und reich ausgestattete Wochenschrift.

Zustellung pünktlichst durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.